Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 46 (1973)

Heft: 5

Artikel: Gletscher-Garten beim Löwendenkmal Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-776084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

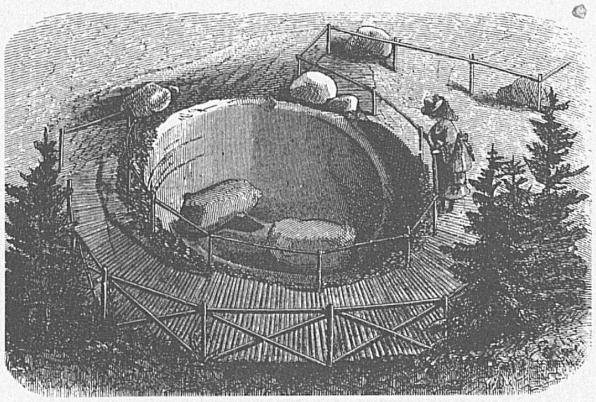
Gletscher-Garten

beim Löwendenkmal

LUZERN

Joseph Wilhelm Amrein-Troller, Filialleiter eines Luzerner Bank- und Handelshauses, betrieb als Nebenverdienst einen Weinhandel und hatte zur Errichtung eines Felsenkellers ein Stück Wiesland in der Nähe des Löwendenkmals erworben. Im Spätherbst 1872 wurde mit den Aushub- und Sprengarbeiten begonnen.

Der Luzerner Kantonsschullehrer, Arzt und Geologe Dr. Franz Josef Kaufmann verfolgte auf seinen regelmässigen Spaziergängen aufs Wesemlin aufmerksam die Aushubarbeiten. Am 2. November 1872 stiess man auf ein beckenförmiges Loch im Molassesandstein, das bereits zum Teil durch eine Sprengung zerstört worden war. Es bleibt ein unvergängliches Verdienst dieses ausgezeichneten und bekannten Geologen, die Bedeutung und Wichtigkeit dieses Fundes erkannt zu haben. Auf Kaufmanns Anraten hin liess der Besitzer J. W. Amrein als begeisterter Naturfreund die Sprengungen sofort einstellen und die übrige Felsoberfläche abdecken. Was hier unter dem Hang- und Moränenschutt zum Vorschein kam, kann ohne Übertreibung als kleines Naturwunder bezeichnet werden. Neben den prächtigen und berühmten Gletschertöpfen sind als weitere Zeugen der eiszeitlichen Vergletscherung Gletscherschliffe, Rundhöcker und Findlinge aus den Alpen freigelegt worden. Im gleichen Sandsteinfelsen entdeckte man am gleichen Ort versteinerte Meeresmuschelschalen, Wellenfurchen und den Abdruck eines Fächerpalmblattes – Zeugen eines subtropischen, palmenbestandenen Meeresstrandes in der Gegend von Luzern zur Miozänzeit, also vor etwa 20 Millionen Jahren. Nicht genug: Ein im Gletschergarten aufgefundener erratischer Block mit näpfchenförmigen Vertiefungen, ein sogenannter «Schalenstein», weist als



vermutlich prähistorisches Kultobjekt auf eine frühe Begehung des Luzerner Stadtgebietes durch den urgeschichtlichen Menschen hin.

Anfangs Dezember 1872 wurden noch andere Fachleute zugezogen, vor allem Professor Albert Heim aus Zürich. Durch ihn wurde der Gletschergarten bald in der ganzen geologischen Literatur bekannt. Professor Heim und Dr. Kaufmann erkannten die eigenartigen Gebilde im Felsen sofort als Strudellöcher, hervorgerufen durch einen Wasserfall, der durch eine Spalte des mächtigen eiszeitlichen Gletschers herunterstürzte. Lange aber wurde die Bedeutung der sogenannten «Mahlsteine» überbewertet. Man glaubte, dass die schweren Findlinge am Grunde der Gletschertöpfe durch den Wasserstrahl in kreisende Bewegung versetzt worden waren und sich dabei langsam in die Tiefe gearbeitet haben. Aus dieser Erklärung heraus entstand dann auch der Begriff der «*Gletschermühle*», der noch heute viele Missverständnisse hervorruft. So ist auch die «künstliche Gletschermühle» aus dem Jahre 1896 ein zwar überholtes, aber dennoch interessantes wissenschaftsgeschichtliches Dokument, das aus diesem Grunde auch weiterhin erhalten wird. Die Form der Gletschertöpfe, der Zustand der darin gefundenen Findlinge und auch die Beobachtung heutiger hoher Wasserfälle zeigen, dass einzig der mit grosser Wucht auf den Felsen prallende Wasserstrahl, vermischt mit Sand und Kies als Schleifmaterial, diese einzigartigen Gebilde herauserodieren konnte. Die Gletschertöpfe von Luzern sind nach heutigen Erkenntnissen etwa vor 15 000 Jahren entstanden.

J. W. Amrein beschloss, das ihm so unerwartet bescherte Naturdenkmal zu erhalten und zu einer Sehenswürdigkeit für Luzern auszugestalten. Nach dem ersten waren auf der kleinen Fläche noch weitere Gletschertöpfe zum Vorschein gekommen. Ende Dezember 1872 waren es bereits deren elf. Doch erst im Winter 1875/76 konnten die Ausgrabungen mit der Freilegung des grossen Gletschertopfes (9,5 m Tiefe und 8 m Durchmesser) abgeschlossen werden.

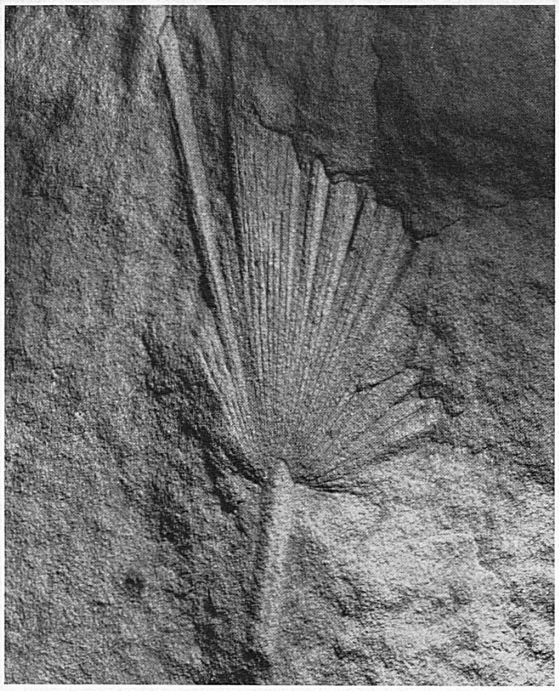
Der Name «*Gletschergarten*», den J. W. Amrein für sein Naturdenkmal wählte, ist in die wissenschaftliche Literatur eingegangen und wird heute im deutschen Sprachgebiet auch für andere Fundorte von Gletschertöpfen angewendet.

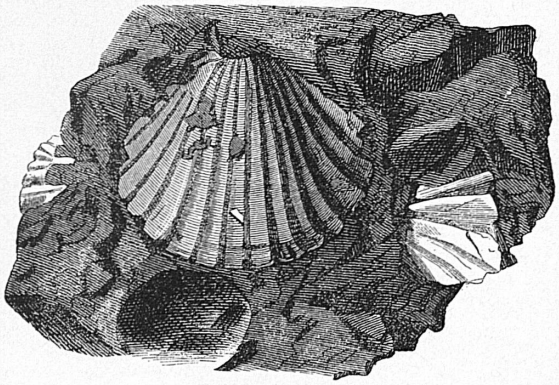
Verschiedene Anlässe und Veröffentlichungen werden dieses Jahr an das Jubiläum des Gletschergartens erinnern. Im Zentrum wird eine Sonderausstellung mit dem Thema «Im Reich der Mitternachtssonne – wo die Eiszeit noch lebt» stehen. In Zusammenarbeit mit der Geomorphologischen Abteilung des Geographischen Institutes der Universität Zürich (Prof. G. Furrer) werden der Öffentlichkeit weniger bekannte Erscheinungen der «Kaltzeit» auf leichtverständliche Weise zusammengestellt und präsentiert. Die Ergebnisse mehrerer neuerer Expeditionen in die Arktis werden mit eiszeitlichen Funden aus der Schweiz verglichen.

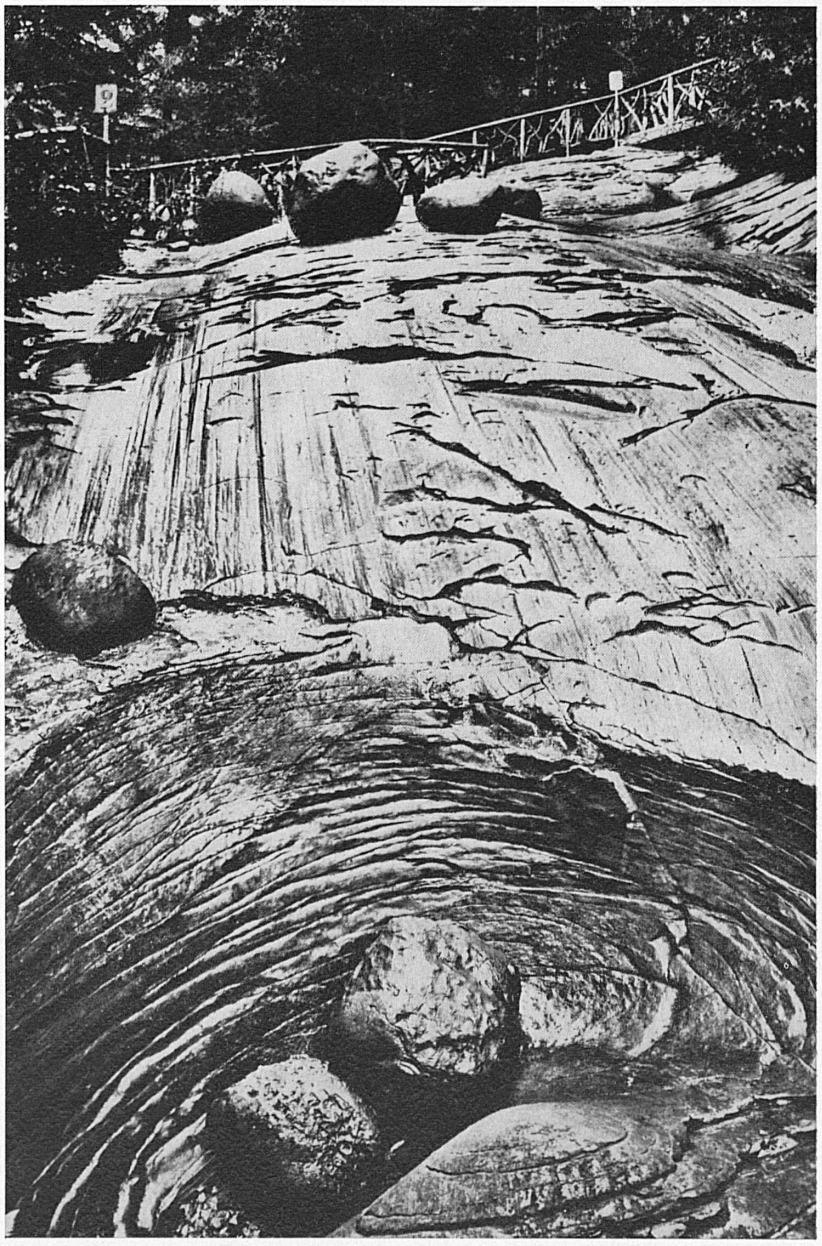
Il y a cent ans, on a découvert à Lucerne, à proximité du monument du Lion, les célèbres marmites glaciaires. Ce sont des poches creusées dans la roche par des chutes d'eau qui se précipitaient à travers les crevasses des énormes masses de glace des périodes glaciaires. On évalue leur âge à environ 15 000 années. Le propriétaire du terrain, J. W. Amrein, décida de sauvegarder cette curiosité naturelle et d'en faire une attraction de plus pour la ville de Lucerne. Le nom de «Jardin des glaciers», qu'il lui a donné, a aujourd'hui sa place dans la littérature scientifique. Pour en célébrer le centenaire, on y ouvrira une exposition intitulée «Au pays du soleil de minuit, où survit l'âge glaciaire».

Cent'anni or sono venivano scoperte nei paraggi del Monumento al Leone morente, a Lucerna, le cosiddette «marmitte dei giganti», assurte di poi a grande notorietà: sono enormi blocchi di roccia nei quali il lavorio delle acque fluenti in cascata da un ghiacciaio hanno determinato profondi incavi. L'età di questi reperti archeologici è valutata a quindici millenni. J. W. Amrein, proprietario del terreno dove le marmitte furono rinvenute, decise di conservare questi monumenti naturali e di farne un'attrazione cittadina. La denominazione di «Giardino dei ghiacciai» da lui scelta per il suo appezzamento si è affermata nella letteratura scientifica. Il centenario del Giardino sarà celebrato con manifestazioni varie, tra le quali primeggia l'esposizione «Nel regno dell'aurora boreale – ove l'epoca dei ghiacciai tuttora perdura».

One hundred years ago glacier mills were discovered near the Lion Monument in Lucerne and have since become famous. They are circular depressions worn in the rock by the swirling waters that came hurtling down from a mighty ice-age glacier. They are estimated to be 15,000 years old. The owner of the surrounding land, J. W. Amrein, decided to preserve this rare natural monument and make it accessible to the public. The name he chose for it—"Glacier Garden"—has passed into the scientific literature. The centenary celebrations of the discovery will centre upon an exhibition entitled "In the land of the midnight sun—where the Ice Age still reigns".







Oben: Im Gletschergarten Luzern wurden auch Versteinerungen entdeckt, Zeugen eines subtropischen, palmenbestandenen Meeresstrandes bei Luzern vor 20 Millionen Jahren. Rechts oben: Gletschertopf mit erratischem Block; rechts: Findlinge, Gletscherschliffe und -schrammen. Photos Giegel SVZ

En haut: On a découvert au Jardin des glaciers à Lucerne des plantes fossiles qui révèlent que, il y a quelque 20 millions d'années, cette ville était une plage subtropicale couverte de palmiers. En haut, à droite: Marmite glaciaire et bloc erratique; à droite: meules, érosion et stries glaciaires

In alto: Alcuni fossili rinvenuti nel Giardino dei ghiacciai a Lucerna testimoniano che venti milioni d'anni or sono quella regione si stendeva in riva la mare, e godeva di clima e vegetazione subtropicali. A destra, in alto: Marmitta con blocco erratico; a destra: massi erratici, levigature e striature operate nella roccia dai ghiacciai

Top: Fossils were also discovered in the Glacier Garden, vestiges of a subtropical palm-grown beach that graced Lucerne some 20 million years ago. Top right: A glacier mill with an erratic block; right: boulders and rock surfaces polished and abraded by glaciation